



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

**Calino, Cesare**

**Augspurg [u.a.], 1742**

CCXIV. Wie häfftig uns Gott selbst zu der Lieb des Nächsten antreibe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49358](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49358)



r



Geist- und sittliche

# Unterricht

In ewigen Wahrheiten.

R. P. Cæsaris Calini S. J.

Auf das Augustmonath.

CCXIV. Unterricht.

Wie häfftig uns Gott selbst zu  
der Lieb des Nächstens antreibe.

I.

**D**ie Göttliche Lieb, von welcher wir  
in vorigen Unterrichten gehandelt  
haben / ist fürnehmlich gegen  
GOTT, und hinnach auch gegen unseren  
Nächsten gerichtet / daß also die übernatür-  
liche Lieb gegen den Nächsten von der Lieb  
I. Tag.

R. P. Calini S. J. Achter Theil.

2 CCXIV. Unterricht.

gegen Gott keines Weegs absonderlich ist, und eben die Tugend, welche uns antreibt, Gott über alles zu lieben / treibt uns auch an, daß wir den Nächsten wegen Gott lieben sollen. Zu diser Lieb treibt uns Gott an /

I. Mit seinem Gebott /

II. Mit seinem Beyspil /

III. Mit der Belohnung,

IV. Und, im Fall der Ubertretung mit der Straff. Über diese Puncten wird heutiger Unterricht gehen.

Deut. 6.

2. Gott gebietet uns, daß wir unseren Nächsten lieben / und zwar auf gleiche Weis lieben sollen, wie wir uns selbst lieben: Diliges proximum tuum, sicut te ipsum. Und befiehlt Er uns diß nicht nur einmahl, sonder wiederholt dieses Gebott in Göttlicher Schrift gar oft / und vielfältig. Wie der Göttliche Heyland gefragt wurde / was für ein Gebott das größte sey in dem Gesetz / da hat Er die Lieb des Nächsten, und die Lieb Gottes zusammen genommen, als wären sie von einer nemlichen Natur /

Matth. 22

37.

und Beschaffenheit: Diliges Dominum Deum tuum &c. hoc est maximum, & primum mandatum; secundum autem simile est huic: diliges proximum tuum, sicut te ipsum. Du sollt Gott deinen Herrn lieben &c. Diß ist das erste, und größte Gebott: das andere aber ist disem gleich: Du sollt deinen Nächsten lieben,

Lieb des Nächsten. 3

ben / als dich selbst. Er hat betheuret,  
daß in diesen zwey Haupt Gebotten alles be-  
griffen sey, was immer das Gesetz gebietet,  
und die Propheten gelehrt haben: In his  
duobus præceptis universa lex pendet, &  
Prophetæ: An diesen zweyen Gebotten  
hangt das ganze Gesetz / und die Pro-  
pheten. Dieses Gebott bindet auch der H.  
Petrus allen Glaubigen ein, da er sagt:  
Simplici ex corde invicem diligite. Liebet 1. Petr. 1.  
einander aus einfältigem Herzen. Di. 22.  
ses wiederholt auch der heilige Paulus:  
Charitas fraternitatis maneat in vobis. Brü. Hebr. 13.  
derliche Lieb verbleibe in euch. An die 1.  
Thessalonicenser schreibt er, daß es nit nö-  
thig sey, ihnen von der brüderlichen Lieb et-  
was zu schreiben, dieweil sie von GOTT  
selbst gelehret haben, wie sie einander lieben  
sollen: De charitate fraternitatis non necesse 1. Thess. 4  
habemus, vobis scribere; ipsi enim vos à 9.  
Deo didicistis, ut diligatis invicem. Des-  
sen Galatern schreibt er ebenfahls / daß in  
der Lieb des Nächsten das ganze Gesetz be-  
griffen sey: Omnis lex in uno sermone im- Gal. 5. 14.  
pletur: Diliges proximum tuum, sicut te  
ipsum. Das ganze Gesetz wird in einem  
Wort erfüllet, du solt deinen Näch-  
sten lieben / wie dich selbst. Mehr sagt  
er auch zu den Römern: Qui diligit proxi- Rom. 13.  
mum, legem implevit: plenitudo legis est 8.  
dilectio. Wer seinen Nächsten liebet,  
A 2 Der

4 CCXIV. Unterrichts.

der hat das Gesetz erfüllet: die Lieb ist die Erfüllung des Gesetzes.

3. Es will doch der Apostel hiedurch nicht sagen, daß ein Mensch / der da Gottlästet, falsch schwöret, die gebottene Fasten nit haltet / dannoch das ganze Gesetz erfülle / wann er nur den Nächsten liebt; sonder will nur so vil sagen, daß ein Mensch, der wegen Gott ein wahre Lieb gegen den Nächsten trägt / auch Gott mit einiger anderen Gattung der Sünd nit werde beleydiggen wollen / und daß er also auch alle andere Gebott erfüllen werde. Es ist zwar notwendig, daß wir so wohl den Nächsten / als auch Gott lieben; jedoch wird in göttlicher Schrift eines allein für erklecklich an-

S. Aug. l. 8 gezogen, wie der heilige Augustinus sagt / de Trin. c. weil diese beyde Lieb unabsönderlich seynd.

7. Gott will, daß wir den Nächsten dergestalten lieben sollen / daß wir den Nächsten nit lieben können, ohne daß wir nit auch zugleich Gott lieben / und können wir unmöglich GOTT lieben, wann wir den

S. Greg. l. Nächsten nit lieben: Per amorem Dei amor

7. Moral. proximi gignitur, & per amorem proximi amor Dei nutritur; nam qui amare DEUM

c. 10, negligit, profecto amare proximum nescit.

Aus der Lieb Gottes entsteht die Lieb des Nächsten / und durch die Lieb des Nächsten wird die Lieb Gottes erhalten; dann wer Gott nit lieben will /

der

Lieb des Nächsten. 5

der kan fürwahr seinen Nächsten nit lieben, wie der heilige Gregorius sagt.

4. Zu diesem Gebott von der Lieb des Nächsten seynd wir unter einer aus seiner Natur schweren Todts Sünd verbunden. Wann du in einer schweren Sach wider die Lieb handelst / so begehest du ein Todts Sünd / wann schon dein Sünd weder wider die Gerechtigkeit, weder wider ein andere Tugend laufft: Hæc, sagt der heilige Augustinus, da er von der Lieb des Nächsten redet: hæc si non teneatur, & grave peccatum est, & radix omnium peccatorum. Wann man dise nit haltet / so ist es ein schwere Sünd / und die Wurtzel von allen Sünden. Es lehret uns der H. Apostel Joannes ausdrücklich / daß derjenige Gott nit achte, der seinen Nächsten nit lieb hat: Qui non diligit, non novit Deum. Wer nit liebet / der kennet Gott nit. Er lehret uns, daß derjenige in dem Stand einer Todts Sünd sey, der keine Lieb gegen den Nächsten tragt: Qui non diligit, manet in morte. Wer nicht liebet / der bleibt im Todt.

S. Aug. tr.  
5. in I.  
Joan. 3.

I. Joan. 4.  
8.

I. Joan. 3.  
14.

5. Und hat uns auch die Göttliche Güte, und Vorsichtigkeit ganz billich also verpflichtet: daß wir untereinander lieben / ist zu unserer gemeinsamen Erhaltung ein überaus nothwendige Sach, und eben darum hat uns die Göttliche Vorsichtigkeit dieses Gebott auftragen müssen / und hat uns auch

S. Basil. ad  
Interr. 3.

zu diesem End also erschaffen / daß wir von Natur gesellig, und leuthseelig, nicht aber wild, und einsam seyn sollen, nur damit wir sothanes Gebott desto leichter halten können, wie der heilige Basilius sagt: Sie hat uns also erschaffen / daß wir von Natur gern miteinander umgehen, und Gemeinschaft haben; Sie hat uns auch erschaffen, daß einer des andern bedürfftig ist, darum hat sie auch gemacht / daß wir von Natur liebreich seynd, und war dieses auch ein sonderbare Anordnung der Göttlichen Gütthätigkeit gegen uns; dann gleichwie sie uns verpflichtet, daß wir andere lieben sollen, also verpflichtet sie auch die andere / daß sie uns entgegen lieben müssen. Obschon die natürliche Lieb jene Lieb nit ist, die uns Gott befehlt, und mit der wir den ewigen Lohn im Himmel gewinnen können, so ist sie uns doch sehr vorträglich / daß wir das Gebott der Lieb nit so leicht übertretten. Wir mögen unserm bedürfftigen Nächsten weder aus natürlicher, oder aus übernatürlicher Lieb, das ist, weder wegen Gott, oder nit wegen Gott helfen, so handeln wir doch da niemahl wider das Gebott der Lieb; dieweilen sich jedoch die natürliche Lieb nur gegen etlich wenige Menschen erstrecken kan, das Göttliche Gebott aber uns verpflichtet, daß wir alle lieben sollen, so muß sich die übernatürliche Lieb dahin erstrecken / wohin die Natürliche nit gerichtet: dieweilen also die  
natürliche

natürliche Lieb niemah! lang zu wehren pflegt, Suar. de  
 so maß die übernatürliche ihren Abgang erse. charit.  
 gen. Wann demnach die natürliche Lieb zu disp. 5.  
 Berrichtung hoher, und beschwerlicher sect. 4.  
 Wercken nit hinlänglich ist / so seynd wir n. 4.  
 schuldig die übernatürliche Lieb zu erwecken/  
 so oft wir zu gedachten Wercken gehalten  
 seynd: zu Erweckung diser Lieb seynd wir  
 auch verbunden, so oft wir von einer schwe-  
 ren Anfechtung zur Rach, oder Haß ange-  
 fallen werden, die wir sonst mit jener Lieb,  
 zu der wir von Natur geneigt seynd / sittlicher  
 Weiß unmöglich überwinden können. Wie-  
 wohl demnach schon Gott nit beleidiget  
 wird, wann die natürliche Lieb thut, was  
 die Christliche thun soll, so befehlt uns jedoch  
 Gott, daß wir ein übernatürliche Lieb ge-  
 gen unseren Nächsten tragen sollen, als wel-  
 che allein beständig / und dauerhafft seynd Id loc.  
 kan, welche allein gegen allen getragen wer. cit. n. 3.  
 den kan / welche allein alle widrige Beschwer-  
 nussen überwinden kan.

6. Ja es sagen so gar die H. Väter,  
 und Gottsgelehrte, daß die Lieb des Näch-  
 sten, wie sie uns von Gott befohlen wird,  
 der anderte Gegenwurff der Göttlichen / oder  
 Theologischen Lieb seye, und unser Heyland  
 selbst setzt die Lieb Gottes, und die Lieb des  
 Nächsten zusammen / und sagt, daß sie an-  
 einander gleich seyen: Secundum autem si-  
 mile est huic. Das andere aber ist diesem  
 gleich. Er will, daß wir einander lieben

Joan: 15. sollen / wie er uns geliebt hat: hoc est præceptum meum, ut diligatis invicem, sicut dilexi vos. Alle diese Ausdrückungen geben uns zu verstehen / daß uns nit ein jede Lieb / was diese immer für eine seyn mag / sondern ein solche Lieb von Gott gebotten werde, die nit in einer blossen natürlichen Neigung beruhet; und wurd auch weder die Göttliche Schrift / weder die H. Väter die Lieb des Nächsten mit so vielen Lobsprüchen hervorstreichen / wann sie nur in denen blossen Schrancken der Natur blibe, und die Eigenschaften der übernatürlichen Lieb nit an sich hätte. Wir seynd zwar vermög dieses Gebotts nit schuldig / daß wir allzeit ein würckliche Lieb tragen, noch weniger / daß wir in einer im nöthigenden Übung der Lieb seyn sollen; sondern dieses Gebott erforderet nur von uns, daß wir den Nächsten niemahl hassen, und ihm nichts thun sollen / was wider die geziemte Lieb wäre: Dilectio proximi malum non operatur. Die Lieb des Nächsten würcket nichts Böses. Ihre würckliche Übung ist nur in jenen Umständen gebotten, wann unser Nächster unserer Beyhilf ziemlich vonnöthen hat. Dieses lasset sich miteinem Exempl aus dem Deuteronomio augenscheinlich erklären: da heist es also: Was du deines Bruders Rinder / oder Schaaf irren sibst; so sollst nit fürüber gehen, sondern dasselbig widerum zu deinem Bruder führen: Non videbis bovem fra-

42.

Röm. 13.  
10.

fra-

fratris tui, aut ovem errantem, & prateri- Deut, 22:  
 bis: sed reduces fratri tuo. Unangesehen/ 1.  
 daß er wohl nit dein Nach- verwandter  
 Bruder ist / und du ihn auch nit kenneſt,  
 ſo ſollſt du ſie doch in ſein Hauß führen,  
 ſie ſollen auch bey dir bleiben / biß ſie  
 dein Bruder ſuche / und wider bekom-  
 me. Etiamſi non eſt propinquus frater tuus,  
 nec noſti eum; duces in domum tuam, &  
 erunt apud te, quamdiu quærat ea frater tuus  
 & recipiat. Ein gleiches gebietet er von al-  
 len anderen verlohrenen Sachen: er verbietet  
 nit allein / daß du es nit für dich behalten  
 ſolleſt, wann du es ſeinem rechtmäßigen  
 Herrn zuſtellen kanſt / ſonder er beſiehet noch  
 darüber / daß du es nit vernachläßigen ſol-  
 leſt / als ob dir nichts daran gelegen wär,  
 ſondern ſollſt es behalten, biß es demjenigen  
 widerum zu Handen kommt, der es verloho-  
 ren hat: Si inveneris eam, ne negligas quasi  
 alienam. Wann du es findeſt, ſo ſollſt  
 du es nit ungeacht laſſen / als wann es  
 dir frembde wär. Also beſiehet er auch,  
 daß wann du ſiehſt, daß ein Eſel, oder Ochs  
 auf dem Weeg nidergefallen iſt / ſo ſollſt du  
 es ſeinem Herrn aufheben helffen: Non de-  
 ſpicias, ſed ſublevabis cum eo. Mit diſen  
 Exempeln in kleinen Sachen gibt uns Gott  
 zu verſtehen, wie er allerdings haben wolte,  
 daß wir unſerem Nächſten in wichtigeren  
 und gröſſeren Sachen ein würckliche Lieb er-  
 weiſen ſollen.

7. O Gott, wie glücklich wurden wir seyn, wann wir alle diese so heylsame Gebott halten? Was mich anbelangt, bin ich gänzlich entschlossen dasselbe unverbrüchlich zu halten: da du mir befihlst, daß ich andere lieben soll, da befihlst du zugleich auch der ganzen Welt, daß sie mich ebenfahls lieben soll. In Krafft deines Gebotts / O mein Gott, darf mir niemand ein Leyd, oder Trangsaal anthun, sondern ein jeder ist schuldig, daß er mir helffe, wann ich anderer Hilf vonnöthen hab. Ich bewundere dein grosse Gütigkeit / und sag dir allen Danck darsür / und gleichwie sie mich zu deiner Lieb aufmunteret / also bekenne ich auch / daß ich der undanckbariste Mensch seyn wurde / wann ich hernach gegen anderen jene aufrichtige Lieb nit tragen wollte, die du mir so nachdrucklich anbefihlest.

8. Nachdem du nun das Göttliche Gebott wohl beherziget hast / so betrachte anjeko auch das Beyspil / welches uns disfahls Gott selbst gegeben hat. Was wir immer haben, kommt alles von seiner Lieb her: es hat Gott gegen uns ein so grosse Lieb getragen / daß er uns wegen uns, und um unser Seeligkeit willen seinen eingebornen Sohn gegeben hat: Sic Deus dilexit mundum, ut filium suum unigenitum daret. Ach! meine liebe Kinder, schreibt der H. Joannes an seine Jünger / und an uns alle: es hat Gott, ehe wir ihn einmahl lieben künden / ein so grosse

Lieb des Nächsten. 11

große Lieb gegen uns getragen / daß er der Welt so gar seinen eingebornen Sohn dar- gegeben hat, auf daß wir durch ihn das ewig- ge Leben erlangen mögen. Wann dann GOTT uns so sehr geliebt hat, so ist es ja allerdings unser Schuldigkeit, daß auch wir unter ein- ander lieben: Charissimi, si sic DEUS dilexit 1. Joan. nos, & nos debemus alterutrum diligere. 4. 11.

Ihr liebste / hat uns GOTT also geliebet so sollen wir uns auch einander lieben. Und der H. Paulus sagt: Estote ergo imita- Ephes. 5. tores DEI, sicut filii charissimi, & ambulate 1. in dilectione. Derowegen seydt GOTTES

Nachfolger / wie die liebste Kinder / und wandlet in der Lieb. Und setzet er gleich hinzu: Sicut & Christus dilexit nos. Gleichwie Christus uns auch geliebet hat. Weil wir Kinder GOTTES seynd / so will es allerdings unser Schuldigkeit seyn, daß wir dem Beyspil eines so lieben Vatters nachfolgen. Eben dise Beyspil hat uns die heiligste Menschheit des eingefleischten GOTT- lichen Worts gleichfalls hinterlassen. Was für schöne Beyspil der Lieb gegen den Näch- sten hat uns nit unser HERR JESUS CHRIS- tus gegeben? er ist gebohren worden, er hat gelebt, er hat gelehrt, er hat gelitten, er ist gestorben, aus pur lauterer Lieb gegen uns: Propter nos homines. Wegen uns Menschen. Dise Lieb hat er in seinem gan- zen Leben, und in allen Gelegenheiten sehen lassen: er hat dise Lieb mit Worten / und in dem

dem

dem Volk mit Ermahnen, und Bitten gegen allerhand Stands / und Geschlechts, Personen mercken lassen. Er ist in die Häuser gegangen, hat sich zu Tisch gesetzt; und kein übles Nachred:n geachtet / wo er nur immer einem Menschen sein mildherzige Lieb hat erweisen können; so vil man ihm nur Krancke zugebracht / hat er alle geheylet; so vil nur Sünder bey ihm ihr Zuflucht genommen, hat er loß gesprochen: er hat seine Lieb nit allein denen Seinigen / sondern auch denen Auswärtigen, auch seinen Feinden und Verräthern erweisen. Er hat allen befohlen / daß sie unter denen Beyspilen so vieler anderen seiner Tugenden förderist dem Beyspil seiner Lieb nachfolgen sollten. Er hat verlangt / daß dise Gegen-Lieb / nach seinem vorgezeigten Beyspil / das einzige Kenn-Zeichen seyn sollte, mit welchem man seine Jünger / und Nachfolger von allen anderen heraus kennen kan: *Mandatum novum do vobis, ut diligatis invicem, sicut dilexi vos, in hoc cognoscent omnes, quod discipuli mei estis, si dilectionem habueritis ad invicem.* Ich gebe euch ein neues Gebott, daß ihr euch unter einander liebet / wie ich euch geliebet hab. Darbey wird jedermann erkennen / daß ihr meine Jünger seyd, wann ihr die Lieb unter einander haben werdet. Er hat nit gesagt / wie da der H. Basilius anmercket / man soll euch für meine Jünger erkennen

Joan. 13.  
34.

nen / wann ihr denen Blinden die Augen,  
denen Tauben das Gehör, denen Krancken  
die Gesundheit, und denen Todten das Le- S. Basil.  
ben gebt: Ad declarationem suorum discipu- Resp. ad  
lorum non signa, & mirabiles potentias exe- 3. Inter,  
git; sondern er hat nur gesagt: aus di-  
sem wird jedermann erkennen / daß ihr  
meine Jünger seyd / wann ihr die Lieb  
untereinander haben werdet. Sed ait:  
in hoc cognoscent omnes, quòd discipuli  
mei estis, si dilectionem habueritis ad invicem.

9. Es macht der H. Augustinus eine recht  
anmüthige Betrachtung über die Zeit, zu  
welcher der Heyland seinen Jüngern die Lieb  
des Nächsten zum eyfrigisten eingebunden  
hat, und ist dieses an dem letzten Tag seines  
Lebens geschehen, da er eben dem Todt zu-  
gehen wollte. Dife hat er ihnen in seiner  
letzten Anred, die er zu ihnen gethan, auf  
das nachtrucksamste anbefohlen, und einge-  
truckt, wie er schon für sie, und für uns alle  
sein Leben aufopfferen wollte: Mandatum  
novum do vobis, ut diligatis invicem, sicut  
dilexi vos. Ich gebe euch ein neues Ge-  
bott / daß ihr euch untereinander liebet,  
wie ich euch geliebet hab. Ja er hat ih-  
nen dieses nit nur einmahl gesagt, sonder, er  
sagt ihnen widerum: Hoc est præceptum Joan. 15.  
meum, ut diligatis invicem, sicut dilexi vos. 12.  
Dif ist mein Gebott / daß ihr euch un-  
tereinander liebet / wie ich euch gelie-  
bet hab. Und, nachdem er ihnen dieses  
schon

schon in selber Nacht zu zweymahlen eingebunden / so war er jedoch noch nit zu Friden, sonder sagt es ihnen noch einmahl: hac mando vobis, ut diligatis invicem. **D**ies befehle ich euch / daß ihr euch untereinander liebet. So gar auch in der traurigen, und angstvollen Nacht hat er eben dieses in seinem letzten Gebett, welches er zu seinem ewigen Vatter mit lauter Stimm verrichtet, begehrt, daß nemlich seine Jünger die vollkommniste Lieb gegen einander tragen

Joan. 17. sollten: Ut omnes unum sint, sicut tu, Pater, in me, & ego in te. Auf daß sie alle eins seyn / wie du Vatter / in mir bist / und ich in dir.

21.

10. Betrachte, sagt der S. Augustinus, wie gewaltig die letzte Erinnerungen, und Verlangen eines sterbenden Menschen in die Gedächtnuß, und in das Herz zu tringen pflegen: bilde dir einen solchen Menschen ein / sagt er / der in seinem Haus todts krank liget, wann ein solcher, bevor er seinen Geist aufgibt / seine Erben vor sich berufft, um ihnen sein eyrigstes Verlangen erkennen zu geben, und solches auch zu erkennen gibt / und dessen Vollziehung ihnen widerholter Massen anbefihlt, bald darauf aber in die letzte Zügen greiffst, und dahin

S. Aug. in  
1. Joan.  
er. 10.

stirbt, haeredes illius quomodo meminerunt ultima verba morientis: **W**ie wohl merken ihnen seine Erben die letzte Wort des Sterbenden? Wann hernach ein anderer

verer

derer die Vollziehung eines solchen in den letzten Worten enthaltenen Verlangens verhindern will, wie geschwind sagen sie nit, sollt ich das nit thun, um was mich mein lieber Vatter ersucht hat / wie er zum Sterben gewesen? Ergo non facio, quod mihi pater efflans animam novissimè mandavit? quod ultimum sonuit in auribus meis proficiente hinc patre? ach! fahret der H. Lehrer fort: fratres, cogitatè visceribus Christianis, si hæredibus sunt tam dulcia, tam grata, tam magni ponderis verba patris ituri in sepulchrum, hæredibus Christi qualia debent esse verba novissima? Meine Brüder überlegt es mit Christlichen Herzen, wann die Erben die letzte Wort ihres ins Grab gehenden Vatters für so süß, angenehm / und wichtig halten, wie weit höher sollen die Erben Christi seine letzte Wort schätzen / die er vor seinem Todt geredet hat? Also schreibt diser H. Lehrer von der Klag, die unser Heyland wider Saulum geführt, der die Glaubige verfolgt hatte / welches sich aber aus gleicher Ursach von der enfrigen Anbefehlung der Lieb des Nächstens, die er seinen Jüngern vor dem End seines Lebens gethan hat / eben so wohl sagen lasset. Liebt aneinander / sagt er / ich befihl es euch / daß ihr aneinander lieben sollet: diß ist mein Gebott: diß ist die Erklärung meines Willens, ehe ich mich für euch an das Creuz naglen lasse. Liebt aneinander /

der /

der: Hæc mando vobis, ut diligatis invicem. Diß ist mein Gebott/ daß ihr untereinander liebet. Und wie er schon würcklich an dem Creutz gehangen, da gibt er uns noch ein Beyspil der Lieb, indem er auch da noch für seine Creutziger bittet / und gibt uns auch noch von dem Creutz herab ein Beyspil der Lieb, da er einen Mörder, der mit ihm gecreuziget worden / von seinen Sünden los spricht, und ihn zu seinen bevorstehenden Freuden beruffet.

II. Was für herrliche Beyspil seynd also nit dise? wie schamroth sollt ich nit werden, wann ich selbe betrachte? kan ich in solchem Vergleich wohl sagen, daß ich ein Lieb in meinem Herzen habe? villeicht bild ich mir ein / ich habe eine Lieb an mir / Di: weil ich finde / daß ich von einer fridlichen Natur bin: aber gegen wem erzeig ich dise mein Fridlichkeit? Und warum / wie / und wann übe ich sie? nur gegen diejenige übe ich sie, die sich in meinen Kopf zuschicken wissen; ich übe sie nur aus natürlicher Anmuthung / und Begird / daß mich auch andere entgegen lieben, und daß sie mich für einen aufrichtigen, und leuthseligen Menschen ansehen. Ich übe meine Lieb nur so vil, als mir gelegen ist, oder als sie mich nit vil Ungelegenheit kostet. Seynd aber diß die Beyspil, die mir mein Herr Jesus Christus gibt? Ach! mein Gott, ich bekenn es, daß ich kein Lieb an mir hab: ich bitte dich aber darum;

rum; ich bin von nun an gänzlich entschlossen / selbe gegen alle, in allen Gelegenheiten, und mit was immerley Ungelegenheit zutragen.

12. Damit du aber zur Vollziehung dieses so liebreichen Gebotts noch mehr aufzumunderet werdest, so betrachte endlichen den Lohn deren / die es halten, und die Straff deren Übertretern. Zum Lohn der Lieb des Nächsten empfängt der Mensch von Gott jene übernatürliche Erleuchtungen der Gnad / vermittelst deren wir zu dem ewigen Leben gelangen, wie der H. Joannes sagt:

Qui diligit fratrem suum, in lumine manet. 1. Joan. 2. 10.

Wer seinen Bruder liebet / der bleibt im Licht. Die Belohnung dieser Lieb ist jener innerliche Trost, den der Geist aus dem lebendigen Vertrauen schöpffet / daß er von dem Sünden- Stand der Gnaden gelanget sey: Nos scimus, quoniam translati

sumus de morte ad vitam, quia diligimus fratres. 1. Joan. 3. 14.

Wir wissen, daß wir vom Tode zum Leben gebracht seynd / dieweil wir die Brüder lieben. Aus dem lebendigen Vertrauen, daß Gott in uns wohne: Si diligamus invicem, Deus in nobis manet. 1. Joan. 4. 12.

Wann wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns. Aus dem lebendigen Vertrauen / daß wir nach der Verheissung unseres Heylands unser ewiges Heyl erlangen werden: Hoc fac, & vives. Dis

Lucz 10. 28.

B thue!

R. P. Calini S. J. Achter Theil.

thue / so wirst du leben. Ja es belohnet Gott diese Lieb oft auch schon in diesem Leben. Dierweilen die Egyptische Hebammen denen Israelitischen Kindern die Lieb erwiesen haben, so hat sie Gott gesegnet, und ihre Häuser glückselig gemacht. Dierweilen Kasab denen zwey Israelitischen Kundschafftern ihre Lieb erwiesen hat / so hat Gott in der allgemeinen Verwüstung der Stadt Jericho ihr Haus allein unbeschädigt erhalten, und hat gemacht, daß sie / so arm sie auch gewest, an einen vornehmen Israelitischen Fürsten ist verhelichet worden, ja hat ihr so gar die Ehr gethan / daß sie denen Vor-Eltern des Menschwordenen Gottes benaezehl wurde. Dierweilen David einem Egyptischen Leibeignen die Lieb erwiesen / und ihn / da er vor Hunger schon dahin zu sterben begunnte, erquickt, und Speiß verschafft hat, so hat ihm Gott einen herrlichen Sieg wider die Amaleciter verlyhen. Ich will mich da bey Erzählung anderer Schriftstellen / und Kirchen-Geschichten nit längers aufhalten, allermassen wir dierley Exempel täglich in allen Städten sehen können.

13. Entgegen können wir aber auch in widrigen Exempeln genugsam ersehen, daß Gott die Ubertretung der Lieb schon auch in diesem Leben auf das Strengste abstraffe. Es hat der H. Abbt Roggerus auf einer Reiß zur kältisten Winters-Zeit bey einem  
Clo.

Closter für sich, und die seinige ganz demüthig um die Herberg anhalten lassen; und haben ihn auch die Mönch zwar eingelassen, aber sehr übel bemürthet, gestalten sie ihm alle Nothwendigkeiten abgeschlagen, und vorgewendet haben: Non est in hac domo st-pula, non sunt prunæ, non sunt ligna, unde calefieri possit vester Abbas **Es ist** in diesem Haus weder Stroh / weder

Bolland.  
tom. 1.  
Jan. pag.

75.

Glut / weder Holz / daß sich einer Abbt wärmen kunte. Dazumahl haben sie zwar die B. hrheit ni geredt / dieweilen das Closter mit allem Überfluß versehen gewest; jedoch hat **GDt** gemacht, daß alles nach einer ganz kurzen Zeit wahr worden ist; dann kaum war der H. Abbt den anderen Tag für das Kloster hinaus, ist das ganze Kloster im Rauch aufgangen. Alleinig ist das ewige Feuer / zu welchem die Ueberreiter der Lebverurtheiler werden, weit ärger, als ein solche Feurs. Brunst. Wer den Nächsten nit liebt, der liebt auch **GDt** nit, und lügt / wann er sagt, daß er ihn liebt: Si quis dixerit, quoniam diligo Deum, & fratrem suum oderit, mendax est. So jemand sagt: ich hab **GDt** lieb: und hasset seinen Bruder / der ist ein Lugner. Um einen solchen will **GDt** nichts wissen: Non est ex Deo, qui non diliget fratrem suum. Der seinen Bruder nit liebet / der ist nit aus **GDt**. Er ist verblindet / er steckt in der Finsternuß, er wandlet in der

1. Joan. 4.  
20.

1. Joan. 3e

10.

1. Joan, 2. **S**infernus, und in seiner Blindheit weiß er  
 11. nit, wo er hingehet: qui odit fratrem su-  
 um, in tenebris ambulat, & nescit, quod  
 eat, quia tenebrae obcaecaverunt oculos ejus.  
 Und dabey ist er im Stand des ewigen Ver-  
 1. Joan, 3. **d**erbens: Qui non diligit, manet in morte.  
 14. **W**er nit liebet, der bleibet im Todt.  
 Es könnten uns zwar diese Straffen alle wohl  
 schröcken; allein, O mein Gott, ich will  
 auch ohne solchem Schröcken meinen Näch-  
 sten von Grund meines Herzens lieben,  
 dieweil ich dich zu lieben verlange / der du  
 begehrest / daß ich neben der Lieb gegen dir  
 auch die Lieb gegen den Nächsten haben soll.  
 Wann ich dieses Gebott in dem Leben über-  
 tritte / so verdien ich nicht mehr, als daß du  
 mich nach dem Todt in dasjenige Orth ver-  
 stoffest / wo niemand liebt / und niemand  
 geliebt wird: wo ich in Ewigkeit weder dich,  
 weder dein Göttliche Mutter, weder die Eng-  
 gel, und heilige mehr lieben kunte / und wo  
 mich in Ewigkeit niemand mehr lieb haben /  
 niemand mehr mit mir ein Mitleyden haben,  
 sonder allzeit gehasst werden wurde / sowohl  
 von dir, als von deiner Göttlichen Mut-  
 ter, und der ganzen himmlischen Hofstatt;  
 wo ich in Ewigkeit hassen / und gehast wer-  
 den wurde / so gar von meinen Mit-Ver-  
 dammten selbst. Mein Gott / ich will  
 mit deinem Beystand gegen meinem Näch-  
 sten in diesem Leben die aufrichtigste Lieb tra-  
 gen, damit ich hernach dich, und dein Gött-  
 liche

liche Mutter, und deine Engel, und Heilige lieben kan, und entgegen auch von dir, und von ihnen allen im Himmel geliebt werden möge in alle Ewigkeit.



## CCXV. Unterricht.

Wer unser Nächster seye.

Von der Lieb gegen sich selbst.

I.

**U**nter unseren Nächsten ist ein vernünftiges Geschöpf zu verstehen, welches der Göttlichen Gnad / und der ewigen Seeligkeit fähig ist. Die unvernünftige / und noch mehr die leblose Geschöpf aber seynd weder der Göttlichen Gnad / weder der ewigen Seeligkeit fähig, und mithin können sie auch unser Nächster nit seyn. Wir können zwar diese lieben, nähren / und darmit mit Bescheidenheit umgehen, als mit Sachen / die von Gott her seynd, die er uns zu unserem Brauch verlyhen, oder zur Darthung seiner Allmacht / und Freygebigkeit erschaffen hat. Und ist auch ein solche Lieb verdienstlich, dieweil sie von einer wahren Lieb herrührt; jedoch ist sie die rechte Lieb des Nächstens nit.

II. Tag.